



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

e. Hellenisches in Afrika

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

östlichen Karien, zu gehören. Es war ein ionischer Peripteros, mit 8 Säulen an der Vorderseite. Im Mittelalter war der Tempel in eine Kirche verwandelt, der Art, dass die Säulenstellungen, nach Wegnahme der Cellamauern und Hinzufügung roher Aussenmauern, die Schiffe der Kirche trennten. Ein grosser Theil der Säulen steht noch; sie haben $9\frac{1}{4}$ Dm. Höhe. Vom Gebälk ist nichts erhalten. Die Kapitäle sind von flacher Form, die Säulenbasen attisch, unschön mit echinusartig gebildeten Pfählen. An den Säulenschäften, in einem Drittel der Höhe, sind Täfelchen angebracht, mit Inschriften derer, welche die einzelnen Säulen gestiftet. Hieraus scheint sich zu ergeben, dass der Tempel erst im Beginn der römischen Kaiserzeit erbaut wurde. — Aphrodisias ist ausserdem noch durch zahlreiche Denkmälerreste ausgezeichnet. Die bis jetzt bekannten wichtigeren derselben fallen in eine noch spätere Epoche.

Pessinus¹ in Galatien, an der phrygischen Grenze (bei dem heutigen Sevri-Hissar) hat ebenfalls noch zahlreiche Trümmer, deren Mehrzahl der späteren römischen Zeit anzugehören scheint. Die Reste des Haupttempels sollen jedoch den spät griechischen Styl zeigen.

Endlich besitzt Kleinasien eine nicht unerhebliche Zahl von Resten antiker Theater, welche zumeist die griechische Anlage bewahren. Der architektonische Styl derjenigen, von denen bedeutendere Theile erhalten sind, deutet gleichwohl bestimmt auf die römische Epoche.

e. Hellenisches in Afrika.

Als eine wichtige Stätte älterer hellenischer Bildung ist schliesslich noch Kyrene, Hellas gegenüber an der Nordküste von Afrika, zu erwähnen.² Es war eine dorische Kolonie. Die dort vorhandenen Ueberreste gehen zum Theil, wie es scheint, in die Frühepochen hellenischer Kunstübung zurück, lassen im Einzelnen aber zugleich einen eigen barbarisirten Geschmack erkennen.

Auf der alten Akropolis sind die Trümmer von zwei alterthümlichen Tempeln. Der grössere von diesen war ein dorischer Peripteros von 6 zu 12 Säulen, ungefähr 96 Fuss breit und 205 F. lang, die Säulen von 6 F. Dm. Die Anlage des kleinen Tempels ist minder klar; die zu denselben gehörigen Säulenkapitäle

¹ Texier, a. a. O., I, p. 163, pl. 62. — ² F. W. u. H. W. Beechey, proceedings of the expedition to explore the northern coast of Africa, from Tripoly eastward, ch. XV, ff. Pacho, relation d'un voyage dans le Marmarique, le Cyrénaïque etc. H. Barth, Wanderungen durch die Küsten des Mittelmeeres, I, S. 429, ff. (Die überaus grosse Fülle der Monumentalreste von Kyrene harret noch einer gründlicheren archäologischen Durchforschung und einer umfassenderen bildlichen Aufnahme.)

deuten auf Mischung hellenischen und ägyptischen Styles. — Die Trümmer des dem Apollon geweihten Haupttempels der Stadt haben das Gepräge späterer dorischer Architektur. Auch dies war ein Peripteros von 6 zu 12 Säulen; die Säule zu 4 Fuss 6 Zoll Dim.

Besonders merkwürdig sind die kleinen Felsarchitekturen der sehr ausgedehnten Nekropolis. Sie öffnen sich zum grossen Theil durch Säulen- oder Pfeilerportiken oder sind im Innern mit derartigen Reliefportiken versehen. Hier kommen streng dorische Formen vor (auch mit den Resten durchgeführter Bemalung, wobei u. A. die Ringe des Echinus eigen in der Art gefärbt sind, dass ein blauer Ring von zwei rothen eingeschlossen wird.)¹ Einige haben eine barbarisirt ionische Form: stämmige unkanelirte Säulen- oder Pfeilerschäfte, von denen das, nur in der allgemeinsten Form angedeutete Volutenkapitäl, — auch statt dessen ein roher gedoppelt würfelförmiger Aufsatz, getragen wird. — Andre Gräber sind später, zum Theil mit sehr zierlich behandelten architektonischen Formen.

Eins der Theater von Kyrene ist ächt griechisch, mit dorischen Säulenhallen, deren Reste den Formen hellenischer Blüthezeit entsprechen.

Zahlreiche andre Ueberbleibsel gehören der römischen Epoche an. —

Eine Hauptstätte für die jüngere hellenische Bildung ward Alexandria, an der ägyptischen Küste. Alexander d. Gr. liess den Ort durch Deinokrates erbauen; er ward nach mustergültigstem Plane angelegt und mit den glänzendsten Denkmälern ausgestattet, deren Fülle sich unter den Ptolemäern und auch noch unter den römischen Kaisern fort und fort mehrte. Die prachtvolle königliche Burg nahm allein ein Viertel der Stadt ein; zu ihr gehörte das der Wissenschaft gewidmete Museum mit der berühmten alexandrinischen Bibliothek und die Soma mit dem Tempel, in welchem der Leichnam Alexanders ruhte, und den Grabmälern späterer ägyptischer Herrscher. Von ausgezeichnete Bedeutung waren zugleich die Befestigungs- und Hafenbauten der Stadt mit dem marmornen Leuchthurm auf der Insel Pharos.²

Erhalten ist von alledem fast nichts als geringe Reste spätest antiker Zeit. Nur in der alten Nekropolis, westwärts von der Stadt, finden sich ausgehöhlte Katakomben, die zum Theil das Gepräge der letzthellenischen Zeit haben und noch in die Epoche der Ptolemäerherrschaft fallen. Eine dieser Anlagen³ ist sowohl durch die ansehnliche räumliche Disposition als durch die architektonische Behandlung des Einzelnen von vorzüglicher Bedeutung.

¹ Beechey, a. a. O., p. 443, f., giebt das System der Bemalung der Gräberportiken, nach seinen dort gemachten Beobachtungen. Dasselbe entspricht in allem Wesentlichen dem oben, S. 200, aufgestellten System der Polychromie der hellenischen Architektur. — ² Näheres bei Hirt, Geschichte der Baukunst bei den Alten, II, S. 78, ff., 165, ff. — ³ Descr. de l'Egypte, Antt. V, pl. 42.

Sie hat einen Vorraum von etwas über 50 Fuss im Quadrat, dessen Decke von viereckigen Pfeilern getragen wird und der mit mannigfachen Nebenräumen in Verbindung steht, namentlich mit einem kuppelartig gedeckten Rundsaal, an welchen sich besonders ausgezeichnete Grabkammern anschliessen. Die Thüren sind überall von dorisirenden Pilastern eingefasst, über denen zierlich leichte ionisirende Gebälke und flache Giebel ruhen.

f. Phantastisches in der hellenischen Spätzeit.

Die historischen Wandlungen seit Alexander d. Gr., das Zusammenfluten occidentalischen und orientalischen Lebens führten endlich, unter Umständen, zu einem phantastischen Luxus, der für die Spätzeit der hellenischen Kunst wiederum bezeichnend ist. Die Märchenträume orientalischer Poesie wurden mit griechischem Geiste gestaltet, mit ersinnlichstem Aufwande, ob auch nur für vorübergehende Zwecke, belebt. Uns sind die Berichte über mehrere von diesen Ausführungen einer fast maasslosen Phantasie aufbehalten.

Dahin gehört der Bau, den Alexander selbst für die Leichenfeier seines Lieblinges Hephästion zu Babylon errichten liess, ein Scheiterhaufen in Form einer Stufenpyramide, 130 Ellen hoch, mit überreicher künstlerischer Ausstattung. Dahin der Wagen, welcher die Leiche Alexanders von Babylon bis Alexandria führte, ein von Rädern getragener, mit den mannigfachsten bildlichen Zierden versehener Goldtempel von 8 Ellen Breite und 12 Ellen Länge, gezogen von 64 Maulthieren. Dahin das wundervolle Prachtzelt des Ptolemäus Philadelphus (Mitte des dritten Jahrhunderts) und die Riesenschiffe, schwimmende Burgen und Palläste mit Allem, was zur künstlerischen Einrichtung des Lebens gehört, welche derselbe König, besonders aber sein Freund Hiero von Syrakus und Ptolemäus Philopator (gegen das Ende des dritten Jahrhunderts) bauen liessen. Es genügt, hier, wo es auf die Entwicklung und die Umbildung der Monumentalformen ankommt, des Vorhandenseins jener Berichte gedacht zu haben.¹

¹ Das Nähere bei Hirt, a. a. O., II, S. 74, 77, 170, 173, 179.